Neuanfang nebenan

Maria und Richi Fust haben in Kirchberg schon zweimal ein Haus gebaut. Ihr neues Zuhause liegt gleich neben dem alten – zwei vollkommen unterschiedliche Bauten aus verschiedenen Zeiten. Text: Lara Abderhalden / Bild: Andreas Butz

Wer zum Haus von Maria und Richi Fust in Kirchberg fährt, sieht zunächst nur Garage. Kaum einen Fuss in die Räumlichkeiten gesetzt, wird offensichtlich, dass ihr Zuhause weitaus mehr als eine Garage zu bieten hat. Ein hoher, offener, grosszügiger Raum bildet das Entree des Wohnbereichs. Grosse Fenster in der Stube eröffnen einen spektakulären Ausblick auf die Natur und die Stadt Wil. «Ich sitze oft hier und schaue in die Ferne», sagt Maria Fust. Sie und ihr Mann Richi haben das Haus vor sieben Jahren gebaut. Wie kam es dazu, dass sie im Alter von rund 66 und 67 Jahren nochmals ein Heim bauen liessen? «Wir wollten unserer Tochter unser erstes Zuhause überlassen, damit sie mit ihrer Familie dort einziehen kann», sagt Richi Fust. Über 40 Jahre wohnten sie nebenan. Sie hätten sich nach Wohnungen in Kirchberg umgeschaut, erinnert sich Richi Fust. Der inzwischen 76-Jährige erfuhr in dieser Zeit, dass das Land neben ihrem alten Haus, das bis dahin Landwirtschaftszone war, eingezont wird. Die Erbengemeinschaft, der das Land gehörte, und die Gemeinde verkauften vier Parzellen Wohnland.

Nach dem Bodenkauf ging es schnell

«Wir und rund 30 weitere Parteien bewarben sich für diese vier Parzellen», sagt Richi Fust. Es gab klare Kriterien, beispielsweise mussten die Interessentinnen und Interessenten aus der Gemeinde Kirchberg stammen. Schliesslich hatten Fusts Glück und bekamen den Zuschlag. Im Jahr 2018 übertrugen sie ihr Eigenheim der Tochter und erwarben den neuen Boden. Im April 2018 begannen sie mit dem Bau, im Februar 2019 zogen sie ein.

Die Planung führte das Architekturbüro Skizzenrolle aus. Die Fusts kannten seinen Inhaber, Jüge Rüdlinger, vom Fussballclub Kirchberg, in dem Richi Fust seit 60 Jahren Mitglied ist. Für Maria und Richi Fust war klar, dass sie mit jemandem bauen wollten, dem sie vertrauten. Als Jüge Rüdlinger sich das erste Mal mit ihnen traf, fragte er nur: «Was wollt ihr vom alten Haus übernehmen, was wollt ihr anders?»

Grosszügige Räume auf zwei Etagen

Ihr erstes Haus liess das Paar aufgrund ihrer zwei Kinder familienfreundlich bauen. Richi und Maria Fust lernten sich im Toggenburg kennen. Er wuchs in Kirchberg auf, Maria Fust, die aus dem Kanton Schwyz kommt, arbeitete als 18-Jährige als Servicefachfrau im Restaurant Rose in Müselbach. Dort begegneten sie sich zum ersten Mal, verliebten sich, heirateten und bekamen zwei Kinder. «Wenn wir nun das alte und das neue Haus vergleichen, sind sie komplett verschieden. Unser erstes hat viele Räume, Keller, Luftschutzraum, Giebel und eine Wiese. Wir haben nun alles auf zwei Etagen und keine Grünflächen mehr», sagt Maria Fust.

Zwei Dinge haben sie jedoch von ihrem alten Zuhause übernommen: Die Garage führt nicht direkt ins Haus, und es gibt einen Raum, der nur von aussen zugänglich ist. Dort

Maria und Richi Fust wagten sich nach der Pensionierung an ein Neubauprojekt.

bewahren Fusts alles Mögliche auf, von Stühlen über kleine Drehorgeln bis zu Briefen an den Samichlaus, den Richi Fust jahrelang für die Kinder in Kirchberg verkörperte.

Das Älterwerden im Blick

Das Wichtigste für das Ehepaar Fust war, dass sie altersgerecht wohnen wollten. Deshalb sind beispielsweise die Türen breit, sodass auch ein Rollstuhl hindurchpassen würde. Es gibt nur wenige Räume, und die Treppe könnte mit einem Treppenlift ausgestattet werden. Von jedem Raum führt eine Tür nach draussen. «Im Eingangsbereich wurde ein Zimmer gebaut, das gleich neben einem Badezimmer liegt. Sollte jemand von uns keine Treppen mehr steigen können, kann dieses Zimmer benutzt werden», sagt Richi Fust. Das Schlafzimmer befindet sich im Untergeschoss. «Es war etwas gewöhnungsbedürftig, von der Stube zum Schlafen nach unten zu gehen», so die 75-Jährige, deren bisheriges Schlafzimmer im oberen Stock lag. «Nun geniessen wir, dass es im unteren Stock oft viel kühler ist als im Wohnzimmer.»

Einige Bekannte hätten aufgrund des Alters der beiden etwas skeptisch auf ihr Bauvorhaben reagiert. «Ich habe das alles nachgerechnet und bin zum Schluss gekommen: Wenn wir das durchschnittliche Sterbealter erreichen, können wir noch 15 Jahre in diesem Haus leben», sagt Richi Fust und ergänzt mit einem Lächeln: «Nun wohnen wir schon sieben Jahre hier.»

Kochen mit Aussicht

Die Bauphase beschreibt das Paar als sehr spannend und eindrücklich, konnte es die Fortschritte doch vom Fenster aus beobachten. Komplikationen gab es keine, und Anpassungen waren nur im Detail nötig. Die Kochplatte war ursprünglich zur Wand ausgerichtet, da Maria Fust nicht wollte, dass Gäste ihr in die Pfannen spienzeln. Sie liess sich jedoch davon überzeugen, den Herd so zu platzieren, dass sie nun aus dem Fenster schauen kann, und ist heute froh darüber.

Am Rundumblick erfreuen sich Maria und Richi Fust auch während ihrer gemeinsamen Spieleinheiten, die fix zum Alltag gehören. Auf dem grossen hölzernen Esstisch machen sie jeden Mittag nach dem Essen während des Kaffeetrinkens ein Spiel. Wer verliert, muss einen Fünfliber in ein Kässeli einzahlen. «Wir spielen nun schon seit über 50 Jahren immer um fünf Franken. Mit diesem Geld unternehmen wir vielleicht bald eine schöne Reise», sagt Maria Fust lächelnd.

In jedem der wenigen Räume führt eine Tür nach draussen.

Klare Linien und viel Licht dank grosser Fenster zeichnen das Zuhause des Ehepaars Fust aus.

Breite Türen und keine Stolperfallen waren bei der Hausplanung wichtig. Denn Maria und Richi Fust möchten bis ins hohe Alter in ihrem Haus leben.